

## „Poesie aus Gaza“, Ayat Abu Shamais, Dichterin aus Jaffa, 7.9.2025

### **Vorwort:**

Hallo zusammen! Willkommen bei Eyes on Gaza, unserem täglichen Treffen, das Protest und Lernen verbindet. Inmitten der Berichte und Analysen, die wir hier und überall über die unaufhörlichen Angriffe, Bombenangriffe, den Hunger und die Vernichtung – in Anführungszeichen oder nicht – von Gaza hören, ist es wichtig, dass wir Gaza nicht nur als Ort schrecklicher Gewalt, sondern auch als Ort des Lebens kennenlernen. Und nicht nur als Ort minimalen Lebens oder der Existenzgrundlage, die natürlich auch wichtig sind, sondern als Ort der Bildung, der Kultur, der Musik, der Poesie, des Sports und der Kreativität. Ein Gaza des Lebens. Um mit uns über dieses Leben, wie es war, und über den Kampf, es trotz der schrecklichen Gewalt zu bewahren und zu singen, zu sprechen, haben wir heute Ayat Abu Shmeis zu Gast, eine wunderbare palästinensische Dichterin, Einwohnerin von Jaffa und Aktivistin. Zunächst möchte ich dir, Ayat, dafür danken, dass du dich heute so kurzfristig bereit erklärt hast, zu kommen. Wie üblich wird Ayat acht Minuten sprechen, danach bleibt Zeit für eine kurze Diskussion. Ich möchte euch daran erinnern, dass jeder, der eine Frage stellen möchte, diese gerne in den Chat schreiben kann und ich sie Ayat nach ihren Worten vorlesen werde. Sei willkommen, Ayat.

### **Vortrag:**

Hallo. Vielen Dank. Wir beginnen mit einem kurzen Video einer palästinensischen Dichterin aus Gaza. Zuvor möchte ich sie euch kurz vorstellen. Wir werden Hiba Abu Nada sehen und ihre Stimme hören – möge Allah ihr gnädig sein – möge ihr Andenken gesegnet sein. Sie ist eine junge Schriftstellerin und Dichterin, geboren 1991. Sie studierte Biochemie und klinische Ernährung an der Islamischen Universität. 2017 gewann ihr Roman den zweiten Platz beim arabischen Schreibwettbewerb – einem Preis der Vereinigten Arabischen Emirate. Leider wurde Abu Nada zusammen mit ihrer Familie in Khan Yunis bombardiert. Das bedeutet, dass sie nicht mehr unter uns ist – möge Allah ihr gnädig sein – möge ihr Andenken gesegnet sein. Wir werden ein von Maysam Haddad bearbeitetes Video sehen und ihre Stimme hören. Es gibt auch englische Untertitel. Natürlich sind die Gedichte auf Arabisch. Ich werde heute insgesamt drei Gedichte vorlesen – alle mit Übersetzung.

Was bedeutet es, in Kriegszeiten Dichter zu sein?

Es bedeutet, sich zu entschuldigen – sich ausgiebig zu entschuldigen – bei den verbrannten Bäumen, den nistlosen Vögeln, den zerstörten Häusern, den langen Rissen entlang der Straßen, den bleichen Kindern vor und nach dem Tod, und bei dem Gesicht jeder traurigen oder ermordeten Mutter.

Was bedeutet es, in Kriegszeiten sicher zu sein?

Es bedeutet, sich zu schämen ... für dein Lächeln, deine Wärme, für deine saubere Kleidung; für deine müßigen Stunden, dein Gähnen, deine Tasse Kaffee; für deinen erholsamen Schlaf; dafür, dass geliebte Menschen am Leben sind; für einen vollen Magen; für verfügbares Wasser; für sauberes Wasser; für die Möglichkeit zu duschen; und dafür, dass man zufällig am Leben ist. O Gott, ich möchte keine Dichterin in Kriegszeiten sein.

Nehmt euch ein paar Sekunden Zeit, um euch dieses Gedicht anzusehen. Es wurde in mehrere Sprachen übersetzt. Es entstand ganz zu Beginn des Krieges, etwa in den ersten sechs Monaten. Es wurde kürzlich auch in das zweisprachige Buch auf Arabisch und Französisch aufgenommen. Und zum Schluss: Ich werde das Gedicht von Hussam Maarouf vorlesen. Zuvor möchte ich euch kurz über Hussam erzählen. Hussam wurde 1981 geboren, ist Schriftsteller, Dichter und Journalist. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern, einem Jungen und einem Mädchen. Er hat drei Bücher veröffentlicht, darunter zwei Gedichtbände. Für sein Buch „Der Tod riecht nach Glas“ (2015) gewann er den Mahmoud-Darwish-Preis. Außerdem erhielt er einen weiteren Preis einer

türkischen Organisation zur Förderung der Kultur. Er schreibt Artikel über das Leben in Gaza. In der Vergangenheit und auch heute noch hat er viel über Frauenthemen, Gewalt gegen Frauen und darüber hinaus geschrieben; auch über Mädchen in Gaza und den Krieg. Er setzt seine Arbeit als Journalist und Redakteur fort, auch während dieser Zeit, so weit es ihm möglich ist. Als ich mit Hussam sprach – damals, als mein Freund und ich diese Veranstaltung machten, von der ich euch gleich erzählen werde – war es ihm wichtig zu sagen, dass dieses Gedicht nicht in diesem Krieg geschrieben wurde. Es wurde in „Protective Edge“ 2014 geschrieben, und er wählte es aus und schickte es mir, weil er uns wissen lassen wollte, dass dies nicht der erste Krieg war – dass dies eine Art Realität in Gaza war. Also hier das Gedicht:

In der für den Waffenstillstand vorgesehenen Zeit  
fertigen wir Ersatzherzen,  
für den Fall, dass wir das eine Herz verlieren, das jeder von uns hat.  
Wir sind uns des Lebenswerts am Rande des Abgrunds nicht sicher,  
doch es scheint, als könne die Hoffnung nicht auf einmal vernichtet werden.  
Die winzigen Details des Krieges – Giftgas, das wir nicht verhindern können –,  
das sich in unserem Blut festsetzt,  
wir können nicht einmal die Angst packen, um sie ganz aus unserem Fleisch zu werfen.  
Lieber Gott, der Schlag der Angst in uns  
ist lauter als eine Granate in der Nähe; sag mir,  
wie willst du die Welt davon überzeugen, dass der Wald keine Trommeln hat?  
Spezifische Details fixieren unsere Füße an Ort und Stelle, während das Haus immer weiterläuft  
und  
seine Steine zurücklässt, Körperteile von Kindern –  
Fragmente in der Erinnerung.

Vor knapp einem Jahr veranstalteten meine Freundin Dr. Rachel Korazim, die ebenfalls im Literaturbereich arbeitet, und ich eine Veranstaltung, bei der wir die Stimmen der Dichter aus Gaza zu uns nach Jaffa brachten. Es war eines der schwierigsten Dinge, die ich je getan habe, und ich habe einiges erlebt, was eine Herausforderung darstellte. Das Leben hier ist generell anspruchsvoll, daher ist nicht alles einfach. Aber dieses Ereignis war besonders herausfordernd. Auch das emotionale Opfer und die Blutsbande. Aber auch als Mensch, als Mensch, als Künstlerin – all die Dinge, die uns begegneten. Gott sei Dank haben wir es schließlich geschafft, die Veranstaltung durchzuführen. Es war ein sehr großes Ereignis. Es fand in Jaffa statt, im Al-Saraiya-Theater. Und es waren viele Leute da, bis der Saal voll war. Viele Israelis und Palästinenser waren gekommen, um diese Stimmen zu hören. Alle, die teilnahmen, machten das natürlich freiwillig. Dasselbe gilt für das Theater selbst. Die ganze Veranstaltung war eine Hommage.

#### **Q+A:**

Ayelet: Vielen Dank, auch für die bewegenden Lieder. Ich mag dieses Wort nicht, aber es sind zweifellos sehr kraftvolle Lieder. Und danke für deine Worte. David fragt, ob es diese Lieder im Original oder in Übersetzung irgendwo im Internet gibt.

Ayat: Ja. Einige davon sind verfügbar, aber nicht alle. Es ist wichtig zu wissen, dass eine der Schwierigkeiten und Herausforderungen, denen wir begegneten, darin bestand, dass nicht jeder wollte, dass seine Stimme hier, jetzt und vor Israelis gehört wird. Diejenigen, die schließlich teilnahmen und zustimmten, gaben ihre Zustimmung. Und wir erklärten alles: wer da sein würde, wo und alles, und sie stimmten zu. Sie stellten einige Bedingungen. Eine davon: Wir wollten die Veranstaltung ursprünglich im Jaffa-Theater durchführen, einem arabisch-hebräischen Theater, aber ich sah, dass sie etwas zögerten. Also verlegten wir sie in ein rein palästinensisches Theater, das Al-Saraiya-Theater. B: Sie wollten keine Übersetzung ins Hebräische. Sie baten uns, die Übersetzungen bei allem, was wir veröffentlichen, nicht anzurühren, das heißt, wir sollten keine Übersetzung auf Hebräisch, sondern auf Englisch machen. Einige wenige waren mit einer hebräischen Übersetzung einverstanden, aber letzten Endes dachte ich, es wäre das Richtige, eine

Art Einheit zu schaffen. Es ist nämlich unmöglich, dass ein Dichter mit einer hebräischen Übersetzung einverstanden ist und ein anderer nicht. Ich wollte keine polarisierenden Elemente. Also entschieden wir uns schließlich, nur das Englische zu veröffentlichen. Es gibt zwei oder drei Gedichte, die wir von Dr. Rim Ranaiim übersetzen ließen, der sich freiwillig bereit erklärte, für uns zu übersetzen. Es war eine Übersetzung, die speziell für diese Veranstaltung angefertigt wurde – eine Übersetzung ins Englische, die speziell für diese Veranstaltung angefertigt wurde. Die Schwierigkeiten, auf die wir gestoßen sind: Es gab diejenigen, die zögerten – die zuerst „Ja“ sagten, und dann, als wir sagten, es sei ein gemischtes Publikum, „Nein, nein“. Es ist gerade schwer für uns, wir wollen nicht, dass unsere Stimme gehört wird. Und es gab diejenigen, die sagten: „Okay, wir gehen davon aus, dass jeder, der kommt, um diese Stimme zu hören, sicher versteht, was sie ist und wer sie ist.“ Auch die Kommunikation mit ihnen war sehr schwierig – sowohl über das Internet als auch im Hinblick auf „Ich weiß nicht, wann ein guter Zeitpunkt zum Reden ist ... wann es möglich ist ... wann es nicht möglich ist“. Es half, dass ich Palästinenserin bin und Familie in Gaza habe, sodass wir manchmal über Dinge reden konnten und Vertrauen entstand, ganz gut. Aber es gab auch viele, viele Bedenken. Es gab auch diejenigen, die ihre Zustimmung gaben und darauf aufbauten, und am Ende sagten sie: „Nein, Ayat, ich fühle mich im Moment nicht“ oder „Ich fühle mich nicht“. Am Ende hatten wir eine wunderbare Gruppe von Dichtern, deren Stimmen gehört wurden. Manche sagten mir auch: „Ayat, du musst mich nicht jedes Mal fragen, wenn du eine Veranstaltung machst, ob du sie nutzen darfst oder nicht“, denn ich frage wirklich ständig, und das ist wichtig. Ich möchte den Leuten hier sagen: Wenn ihr eine gemeinsame Aktion macht – bitte, das ist das Einzige, was ihnen gehört. Fast. Also versucht zu fragen, und nur wenn ihr die ausdrückliche Erlaubnis bekommt, dann macht es. Denn ich erlebe solche Dinge immer wieder, und es ist ein sehr unangenehmes Gefühl.

Ayelet: Danke für diese Erinnerung, sie ist sehr, sehr wichtig. In dem letzten Gedicht, das du gelesen hast, ging es darum, wie wir während eines Waffenstillstands zusätzliche Herzen schaffen, und ich dachte an Poesie als eine Art zusätzliches Herz – ein Herz, das wir außerhalb von uns selbst lassen können. Und wenn du sagst, dass dies wirklich das Einzige ist, was uns gehört – das ist wirklich sehr, sehr wichtig. David fragt, ob es hier palästinensische Dichter gibt, die über den Krieg schreiben. Schreibst du über den Krieg? –

Ayat: Ja, natürlich schreiben wir. Nur sehr wenige Menschen haben die Kraft, die Energie und den Mut, diese Dinge zu lesen, denn es sind sehr schwierige Dinge. Ich habe fast zwei Jahre gebraucht, um ein Gedicht vorzutragen, das ich geschrieben habe – ich habe es vor etwa zwei Wochen bei einer Veranstaltung in Tel Aviv gelesen. Und dies ist das erste Mal, dass ich wirklich aufgestanden bin und es gelesen habe. Und es war sehr, sehr, sehr schwierig ... einfach wow. Also schreiben wir definitiv. Wir können diese Dinge nicht immer offenbaren, denn es sind sehr intime, sehr schwierige Dinge. Und wir wissen auch nicht, inwieweit die andere Seite diese Dinge eindämmen kann. Denn dies ist in jeder Hinsicht eine äußerst schwierige Zeit.

Ayelet: (Lior) fragt, ob du weißt, ob es derzeit Verlage gibt, die daran arbeiten, Gedichte aus Gaza zu veröffentlichen – sei es hier oder im Ausland. –

Ayat: Ich gehöre zur Geschäftsführung des Vereins ...(?). Wir sind auch ein Verlag und engagieren uns dort. Unsere Zeitschrift und unser Verlag waren vor über 20 Jahren der erste, der einen Dichter aus Gaza übersetzt hat. Und wir machen weiter. Die Sache ist, dass die Veröffentlichung von Werken in hebräischer Übersetzung derzeit sehr problematisch, ja sogar lebensgefährlich ist. Was die Frage betrifft, ob es Gedichte gibt – natürlich gibt es welche. Veröffentlichungen jetzt, wo die Person in Gaza ist und dort immer noch Chaos herrscht, sind schwieriger. Aber ja, es gibt sie. Hussam und ich arbeiten viel. Und das Tolle daran – und ich wollte euch auch sagen, als ihr das Veröffentlichen erwähntet – es ist erstaunlich, denn jetzt, mitten im Völkermord, wurde vor sechs Monaten ein Verlag in Gaza eröffnet. Versucht mal, das zu verarbeiten. Als ich es erfuhr, als ich es sah und Kontakt aufnahm – es war verrückt. Und nicht nur das – sie haben das erste Buch veröffentlicht. Ich habe das Buch gekauft und habe ein paar Exemplare hier. Nicht alle kamen, weil der Zoll mir Probleme bereitet. Aber ich verstehe nicht, wie Menschen Hunger, Bombenangriffe, Mord und Vernichtung ertragen und trotzdem noch ans Veröffentlichen, an die Gründung eines

Verlags denken können. Alle möglichen Kontakte knüpfen, denn es gibt Dinge, die in Gaza nicht möglich sind. Und mitten im Völkermord einen Verlag zu gründen und ein Buch eines Schriftstellers namens Azzawi zu veröffentlichen – das ist wirklich erstaunlich.

(Zur Kulturszene in Gaza) Ja, wow, hören Sie – es gibt eine sehr, sehr, sehr breite Kulturszene in Gaza. Und nicht nur das – sie ist auch sehr offen. Falls es euch aufgefallen ist, habe ich absichtlich über die Dichter geschrieben – dass sie Auszeichnungen erhalten haben und welche Auszeichnungen und so weiter. In Gaza – die arabische und die islamische Welt sind sehr offen. Nicht wie hier. Zum Beispiel ist es für mich sehr schwierig, an einem Wettbewerb teilzunehmen, der in den Emiraten oder anderswo stattfindet – dort ist es viel zugänglicher. Es gibt also Offenheit gegenüber der arabischen Welt, Kooperation und Ermutigung – vieles ist möglich. Zweitens: Ich zum Beispiel ... vielleicht liegt es nur an mir ... aber ich bin nicht gläubig. Da ich aus einer religiösen Familie stamme – meine Familie in Gaza ist auch religiös –, dachte ich, das sei mehr oder weniger der Stil, der eher verschlossen und religiös ist. Aber ich war überrascht, dass es tatsächlich eine liberale Vergangenheit in der Literatur, in der Kultur und in den Inhalten gibt. Das war wirklich erstaunlich. Masri zum Beispiel – die Autorin des letzten Buches, das eigentlich ein Kurzgeschichtenband ist – spricht sehr, sehr offen über Feminismus und Frauen, was mir bisher nicht so oft begegnet ist. Vielleicht liegt es nur an mir, vielleicht daran, dass ich aus einer muslimischen, religiösen Familie stamme usw. – ich weiß es nicht –, aber das sind Dinge, die mir bisher nur sehr selten begegnet sind. Meiner Meinung nach ist die Kulturszene in Gaza also sehr, sehr groß und sehr bedeutsam.

Ich möchte euch jetzt nur ein Bild zeigen, damit ihr versteht, wovon ich spreche, und damit wollen wir zum Abschluss kommen. Dieses Bild wurde vor einigen Monaten aufgenommen. Es zeigt einen Markt. Wie ihr sehen könnt, ist dort ein Gebäude zerstört, Menschen gehen einkaufen, tun Dinge, und es gibt einen Stand, an dem Bücher verkauft werden. Damit ihr versteht, wie sehr die Kulturszene und die Bücher in Gaza allgegenwärtig sind. Es ist einfach erstaunlich. Ich spreche von der Zerstörung von allem, von fast jeder Struktur, die mit Worten und Büchern zu tun hat, und dennoch finden die Gazaner Wege, sich zu verbreiten und zu lesen. Übrigens ist der Anteil der Analphabeten in Gaza gering – sehr gering – nur wenige Prozent. Dieses Bild hier spiegelt all das wider. Und wenn ihr euch die Bücher hier ansieht – es gibt Bücher aller Art. Es gibt religiöse Bücher – das sehen wir. Es gibt Bücher, die auch von der Zukunft sprechen – als ob das Wort „morgen“ so schön und optimistisch wäre. Eine Frau ohne Kopftuch, eine Frau mit Sonnenbrille, eine kleine Blondine. All das verbindet die ganze Welt, nicht nur diese – genau hier unter den Trümmern, mit dem Hunger und den Bombenangriffen. Ich denke, diese Szene ist sehr, sehr präsent, sogar so, wie ich es sehe – stärker als hier in Israel, zumindest in der palästinensischen Gesellschaft. So sehe ich die Dinge. Ich bin nicht gut informiert, aber mehr oder weniger. Es ist erstaunlich, was passiert. Und nicht zu vergessen die Verlagsbranche, die im Zuge des Völkermords entstanden ist.

Fazit

Ayelet: Vielen Dank, ein bewegendes Bild und deine Worte haben uns ein weiteres großes Fenster geöffnet, voller Leben, Kultur und Worte. Es bricht einem das Herz und heilt es zugleich. Ich danke dir sehr, dass du zu uns gekommen bist, und ganz allgemein für deine Arbeit und dein Engagement – die so wichtig sind. Wir sind morgen wieder bei „Eyes on Gaza“ zu Gast. Bleibt dran für Updates – wir werden morgen erfahren, wer Ayat ersetzt. Vielen Dank und bis morgen. Shukhran, danke, tschüss. – Vielen Dank, tschüss.